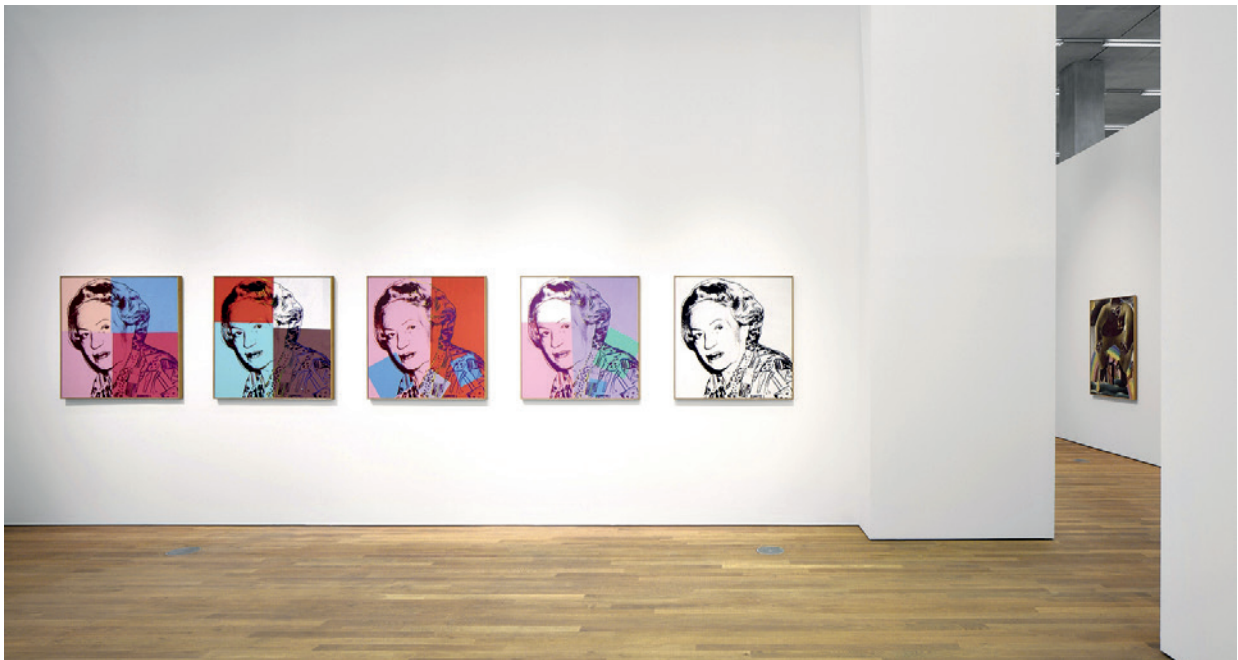


Die Geschichte der Emanuel Hoffmann-Stiftung

Die Emanuel Hoffmann-Stiftung wurde 1933 von Maja Hoffmann-Stehlin, später Maja Sacher-Stehlin (1896–1989), gegründet, um das gemeinsam mit ihrem jung verstorbenen Ehemann begonnene Engagement für die Kunst der Gegenwart fortzuführen.

«Aus dem Stiftungsertrag sind Werke von Künstlern zu kaufen, die sich neuer, in die Zukunft weisender, von der jeweiligen Gegenwart noch nicht allgemein verstandenen Ausdrucksmittel bedienen, und zwar ohne Rücksicht auf Nationalität und materielle Lage der Künstler, einzig nach dem Massstab der künstlerischen Qualität innerhalb dieser neuen Ausdrucksmittel.»¹

Bis heute verfolgt die Emanuel Hoffmann-Stiftung – mittlerweile bereits in der dritten Generation unter dem Präsidium der Stifterfamilie – den ursprünglichen, nach wie vor progressiven Anspruch, die Kunst der Gegenwart zu unterstützen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Seit 2003 bildet die Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung den Kern des Schaulagers.



¹ Aus der Stiftungsurkunde der Emanuel Hoffmann-Stiftung.



Emanuel Hoffmann (1896–1932)

Die Anfänge einer zeitgenössischen Kunstsammlung
Angetrieben durch die Faszination und Begeisterung für die Kunst der Gegenwart, bauten sich Emanuel Hoffmann (1896–1932) und Maja Hoffmann-Stehlin anfangs des 20. Jahrhunderts eine private Sammlung zeitgenössischer Kunst auf. Während Reisen und Aufhalten im Ausland, insbesondere in Paris und Brüssel, hatte das Ehepaar Kontakte zur jungen Kunstszene geknüpft und erste Werke befreundeter Künstler angekauft.² 1932 zum Präsidenten des Kunstvereins Basel gewählt, avancierte Emanuel Hoffmann in jungen Jahren zu einer wichtigen Leitfigur des Basler Kulturlebens.³ Erst 36-jährig verstarb er an den Folgen eines schweren Autounfalls. Von dem Wunsch getragen, das gemeinsame Engagement für die Gegenwartskunst im Andenken an ihren früh verstorbenen Ehemann fortzuführen, gründete Maja Hoffmann-Stehlin 1933 die Emanuel Hoffmann-Stiftung.

«Zum Andenken an meinen Mann errichte ich unter dem Namen EMANUEL HOFFMANN-STIFTUNG eine Stiftung gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Zivilgesetzbuches, deren Sitz sich in Basel befindet. Die Errichtung erfolgt, um das Wichtigste der Tätigkeit meines Mannes einigermassen weiterführen zu können.»⁴



Maja Hoffmann-Stehlin, in zweiter Ehe Maja Sacher-Stehlin (1896–1989)

² Emanuel Hoffmann studierte in Basel und Bern Rechtswissenschaften und arbeitete nach seiner Promotion im chemisch-pharmazeutischen Unternehmen, welches von seinem Vater Fritz Hoffmann-La Roche gegründet wurde. 1921 heiratete er Maja Stehlin. Die aus einer Basler Architektenfamilie stammende Maja (Marie-Anne) Stehlin studierte Bildhauerei in München und nahm anschliessend bei Antoine Bourdelle in Paris eine Bildhauerlehre auf. Nach ihrer Hochzeit 1921 lebte das Ehepaar mit den drei Kindern in grossen europäischen Metropolen wie Paris und Brüssel, wo Emanuel Hoffmann von 1925 bis 1930 die belgische Niederlassung des Familienbetriebs F. Hoffmann-La Roche AG leitete.

³ 1930 kehrte die Familie nach Basel zurück, wo Emanuel Hoffmann als Vizedirektor am Stammsitz der F. Hoffmann-La Roche AG tätig war. Im selben Jahr wurde er in die Kommission des Basler Kunstvereins gewählt und ein Jahr später zu dessen Präsident ernannt.

⁴ Aus der Stiftungsurkunde der Emanuel Hoffmann-Stiftung.



Kunstmuseum Basel | Gegenwart
Foto: Julian Salinas, Basel

Kunstmuseum Basel

Dem Stiftungszweck folgend, die Kunst der Gegenwart einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, schlossen die Emanuel Hoffmann-Stiftung und die Öffentliche Kunstsammlung Basel 1941 einen Depositumsvertrag ab, der für beide Partner einen grossen Gewinn darstellen sollte und bis in die Gegenwart fruchtbar weitergetragen wird.⁵ So steht es der Öffentlichen Kunstsammlung frei, «je nach ihren räumlichen Möglichkeiten und ihren künstlerischen Wünschbarkeiten nur einen Teil der Depositen auszustellen» und sie «mit ihren eigenen Beständen sinngemäss zu vereinigen».⁶

Über die Jahre hinweg verfolgte die Stiftung gemeinsam mit dem Kunstmuseum Basel das Ziel, die Sammlung zeitgenössischer Kunst auszubauen und zu stärken. Neben dem konsequenten Aufbau der Sammlung machte sich die Stiftung aber auch Gedanken über den damit einhergehenden Platzbedarf, der insbesondere bei raumgreifenden Installationen mehr und mehr zu einem wichtigen Thema wurde. 1980 initiierte und ermöglichte Maja Sacher-Stehlin in Basel den Bau eines der weltweit ersten Museen für Gegenwartskunst, des heutigen Kunstmuseums Basel | Gegenwart (früher Museum für Gegenwartskunst genannt).

Werke aus der Sammlung

Nach über 80 Jahren Sammlungstätigkeit im Bereich der zeitgenössischen Kunst besitzt die Emanuel Hoffmann-Stiftung heute Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Installationen, Videoarbeiten und Filme von über 150 Künstlerinnen und Künstlern. Einige der frühen Eingänge in die Sammlung – Werke von Robert Delaunay, Paul Klee, Max Ernst oder Hans Arp etwa – gehören heute zu den Klassikern der Moderne. Frühe Ankäufe markanter Werkgruppen wie diejenigen von Joseph Beuys und Bruce Nauman in den Sechziger- und Siebzigerjahren, die mittlerweile einen festen Platz in der Kunstgeschichte haben, erwiesen sich als richtungsweisend. Bis heute versucht die Stiftung, mit ihren Ankäufen Neuland zu betreten. Zu den Erwerbungen aus jüngster Zeit zählen Arbeiten von Jeff Wall, Tacita Dean, David Claerbout, Andrea Zittel, Steve McQueen oder Toba Khedoori. Mit dem Sammeln zeitgenössischer Kunst folgt die Stiftung dem ursprünglichen Gründungsgedanken von 1933, der «Zuversicht auf die Zukunft».

⁵ Mit dem 1926 initiierten Museumsneubau für die Öffentliche Kunstsammlung Basel wurde nicht nur ein neues Haus für die Unterbringung der Sammlung Alter Meister angestrebt, sondern auch eine Galerie für moderne Kunst gefordert, wobei es eine moderne Sammlung für die Öffentliche Kunstsammlung erst noch zu schaffen galt. Vgl. Geelhaar, 1996, Kunstmuseum Basel, S. 187.

⁶ Aus der Vereinbarung mit der Öffentlichen Kunstsammlung Basel.

Bis in die heutige Gegenwart verfolgt die Stiftung konsequent den Ankauf zukunftsgerichteter Kunst. Dabei ermöglicht das Stiftungskapital einem unabhängigen Stiftungsrat die kontinuierliche Weiterführung der Sammlung. Diese ist inzwischen so umfangreich, dass nur noch ein kleiner Teil der Werke im Kunstmuseum Basel ausgestellt werden kann.

Das Schaulager und die Emanuel Hoffmann-Stiftung

Seit 2003 werden die Werke der Emanuel Hoffmann-Stiftung im Schaulager in Basel aufbewahrt, wo sie nicht mehr in Kisten verpackt, sondern offen gelagert werden. Sie sind damit sowohl für die Forschung als auch die Restaurierung jederzeit zugänglich und sichtbar. Mit seinem aussergewöhnlichen Konzept – der Verbindung von Lager- und Ausstellungsraum – schafft das Schaulager einen Ort, an dem auf die speziellen Anforderungen und Bedürfnisse der Kunst des 21. Jahrhunderts eingegangen werden kann. Es betritt damit – ganz im Sinne Maja Sacher-Stehlin – Neuland im Umgang mit zeitgenössischer Kunst. Das Schaulager wird ermöglicht durch die 1999 gegründete Laurenz-Stiftung, die den Bau und Unterhalt des Schaulagers finanziert.

Weiterführende Literatur

FUTURE PRESENT magazine

hrsg. von der Laurenz-Stiftung, Schaulager Basel, Basel: Laurenz-Stiftung, Schaulager, 2015.

FUTURE PRESENT. Die Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung

hrsg. von der Laurenz-Stiftung, Schaulager Basel, Basel: Laurenz-Stiftung, Schaulager, 2015.

Schaulager. Bewahren, erforschen, weitergeben

hrsg. von der Laurenz-Stiftung, Schaulager Basel, Basel: Laurenz-Stiftung, Schaulager, 2012.

Emanuel Hoffmann-Stiftung. Werkgruppen und Installationen

hrsg. von Museum für Gegenwartskunst und Schaulager, Basel: Museum für Gegenwartskunst, 2006 (Broschüre)

Öffentliche Kunstsammlung Basel. 20. Jahrhundert, Kunstmuseum Basel, 1997.

Emanuel Hoffmann-Stiftung, hrsg. von der Emanuel Hoffmann-Stiftung, Basel, 1997 (Broschüre).

Christian Geelhaar, *Kunstmuseum Basel. Die Geschichte der Gemäldesammlung und eine Auswahl von 250 Meisterwerken* Kunstmuseum Basel, 1996.

Emanuel Hoffmann-Stiftung Basel

hrsg. von der Emanuel Hoffmann-Stiftung, Basel: Museum für Gegenwartskunst und Wiese Verlag, 1991.

Christian Geelhaar, «Bejahung der Gegenwart und Zuversicht auf die Zukunft. Zur Geschichte der Emanuel Hoffmann-Stiftung» in: *Emanuel Hoffmann-Stiftung Basel*

hrsg. von der Emanuel Hoffmann-Stiftung, Basel: Museum für Gegenwartskunst und Wiese Verlag, 1991, S. 9–33.

Die Geschichte des Basler Kunstvereins und der Kunsthalle Basel: 1839–1988: 150 Jahre zwischen vaterländischer Kunstpflege und modernen Ausstellungen, hrsg. von Basler Kunstverein, Basel: Kunsthalle, 1989.

Erika Billeter, *Leben mit Zeitgenossen. Die Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung*

hrsg. von der Emanuel Hoffmann-Stiftung, Bern: Benteli, 1980.

Die Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung, Basel: Kunstmuseum Basel und Zbinden Druck und Verlag, 1970.

Zwanzig Jahre Emanuel Hoffmann-Stiftung 1933–1953, Kunstmuseum Basel, 1953.

Gedächtnisausstellung. Sammlung E. Hoffmann, Kunsthalle Basel, 1932.